

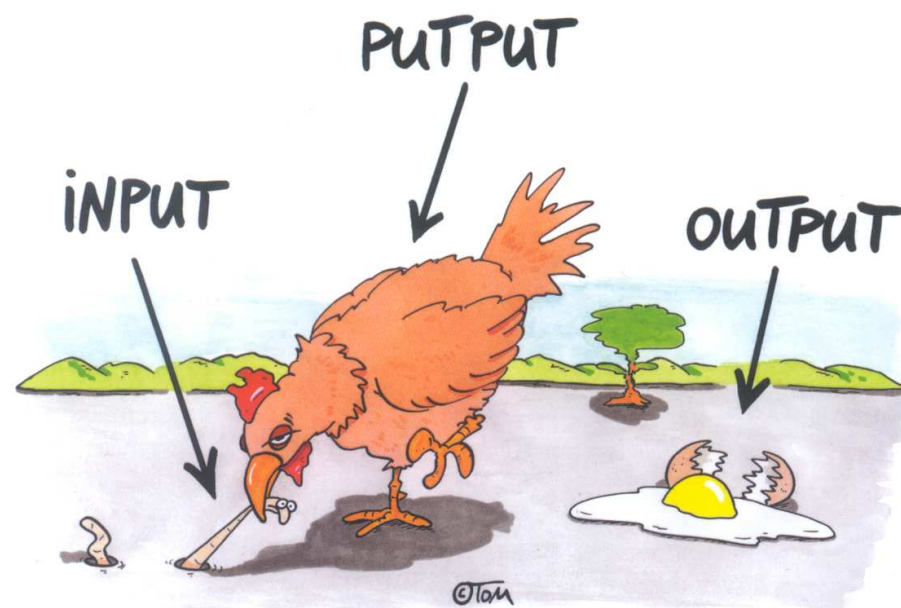
Der Orientierungsrahmen Schulqualität

Die qualitätsrelevanten Merkmale guter Schulen kann man fünf Qualitätsbereichen zuordnen:

- | | | |
|-------------------------------------|---|------------------------------|
| 1. Voraussetzungen | → | Input |
| 2. Lehren und Lernen | → | Prozess |
| 3. Schulgemeinschaft | → | Prozess |
| 4. Lernergebnisse und Lernerfolge | → | Output und Outcome |
| 5. Qualitätsmanagement (Meta-Ebene) | → | Q-Sicherung
Q-Entwicklung |

Im Zentrum jeglichen schulischen Handelns steht dabei der Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern.

Die Schulqualitätskriterien können auf verschiedene Weise beschrieben werden. An den Volksschulen des Kantons Schwyz sichert und entwickelt man die Schulqualität in den anerkannten Qualitätsbereichen (Prozess, Output/Outcome) sowie dem übergreifenden Bereich des Q-Managements, auch auf der Metaebene. Sie befasst sich mit der Überprüfung des Qualitätsmanagements und deren Funktion. Man unterscheidet dabei ebenfalls nach den vier Ebenen des Schulqualitätssystems für die Volksschulen im Kanton Schwyz.



Die Bereiche werden unterteilt in Dimensionen und Kriterien. Nachfolgender **Orientierungsrahmen** strukturiert bekannte und verankerte Qualitätsvorstellungen. Bei der MODULAREN QUALITÄTSEVALUATION FÜR SCHULEN werden vor allem die Bereiche der Prozessqualitäten Schule und Unterricht, die Ergebnisse mit Leistungsmessungen sowie das Qualitätsmanagement der Schulen auf der Metaebene überprüft.

ORIENTIERUNGSRAHMEN SCHULQUALITÄT FÜR DIE VOLKSSCHULEN IM KANTON SCHWYZ				
INPUTQUALITÄT	PROZESSQUALITÄT		OUTPUT / OUTCOME-QUALITÄT	QUALITÄTS-KONZEPT
Voraussetzungen	UNTERRICHT Lehren und Lernen	SCHULE Schulgemeinschaft	Lernergebnisse / Erfolge	Qualitätsmanagement
Schulische Rahmenvorgaben <ul style="list-style-type: none"> Schulkonzept, Leitbild, Schulprogramm, Qualitätskonzept Lehrplan, Kernstoffprogramm Unterrichtsorganisatorische Rahmenvorgaben übrige kantonale Vorgaben 	Lehr- und Lernarrangement <ul style="list-style-type: none"> Unterrichtsinhalte, Lehrziele Planung und Vorbereitung Didaktik und Methodenvielfalt Schlüsselqualifikationen Individualisierung Binnendifferenzierung Reflexion des Unterrichts 	Schulführung / Schulleitung <ul style="list-style-type: none"> Leadership und Führungsverantwortung, Visionen Konferenz-, Sitzungsleitung, Entscheidungsfindung Personalentwicklung / LWB Schulentwicklung /SCHILW 	Zufriedenheit der Betroffenen <ul style="list-style-type: none"> Konzeptuelle Grundlagen Schulzufriedenheit der verschiedenen Anspruchsgruppen und Leistungsempfänger 	Beim Q-Management der Schule werden Grundlagen, Steuerung, Funktion, Wirksamkeit und institutionelle Einbindung überprüft. <ul style="list-style-type: none"> Grundlagen des Qualitätsmanagements Steuerung des Qualitätsmanagements Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung Personalführung und Personalentwicklung Umgang mit gravierenden Qualitätsmängeln und Missständen Leistungsmessungen Dokumentation der Qualitätsprozesse Einhaltung der kantonale Vorgaben betreffs Lehrplan und Lehrmittel Zufriedenheit aller Anspruchsgruppen mit dem Qualitätsmanagement der Schule
Personelle und strukturelle Voraussetzungen <ul style="list-style-type: none"> personelle Strukturen Aufgabenverteilung und Kompetenzen zeitliche Ressourcen Zusammensetzung der Schülerschaft 	Lebensraum Klasse und soziale Beziehungen <ul style="list-style-type: none"> soziales Klima, Lehrer-Schüler-Beziehung Klassenführung, stimmiges Regelsystem Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern 	Schulorganisation und Schuladministration <ul style="list-style-type: none"> Personaleinsatz Planung und Organisation des Schuljahres Betriebsführung Administration 	Lern- und Sozialisierungsergebnisse <ul style="list-style-type: none"> Sachkompetenz: Wissen und Können Selbstkompetenz, Persönlichkeitsentwicklung Sozialkompetenz, Gemeinschaftsbildung 	
Materielle und finanzielle Ressourcen <ul style="list-style-type: none"> Finanzen, Schulbudget Immobilien, Mobilien Lehrmittel, Medien, Unterrichtsmaterial 	Optimale Förderung und Unterstützung <ul style="list-style-type: none"> Differenzierung nach verschiedenen Begabungen Individuelle Lernbegleitung Schülerbetreuung 	Kooperation und Teamarbeit <ul style="list-style-type: none"> Kommunikationskultur Zusammenarbeitskultur Gemeinsame pädagogische Ausrichtung Identifikation mit der Schule 	Schul- und Laufbahnerfolg <ul style="list-style-type: none"> Leistungen Promotionserfolge Erfolg in weiterführenden Schulen Erfolg in Ausbildungen 	
MQS - Evaluationsmodule <ul style="list-style-type: none"> Schulprofil-Evaluation Unterrichts-Evaluation Fokus-Evaluation Meta-Evaluation Leistungsmessungen 	Prüfen und beurteilen <ul style="list-style-type: none"> Prüfungs- u. Beurteilungskonzept Transparenz der Leistungsanforderungen, -beurteilungen Feedback und Notengebung Selbstbeurteilung der Schü 	Schulkultur und Schulklima <ul style="list-style-type: none"> Soziales Klima Wertevereinbarungen Lebensraum Schule (u. Klasse) Partizipation Schü / Eltern Kommunikation / Information intern / extern 	Grundlagen und Quellenangabe: ASE 1.08.2010 Dieser Orientierungsrahmen Schulqualität ordnet und strukturiert anerkannte und auf der wissenschaftlichen Schulqualitätsforschung (Rutters 1979, OECD-Studie 1989, Aurin 1991, Altrichter 1993, Moser/Tresch 2003) basierende Qualitätsansprüche. Qualitätsbereiche des Q2E-Modells der NW-EDK f. die Sekundarstufe II; Handbuch I + II Schulqualität des Kt. ZH (II Erprobungsfassung 2004); <i>Orientierungsrahmen Schulqualität, Bundesland Niedersachsen;</i>	

Nachfolgende Normen zeichnen leistungsstarke, gute Schulen aus:

1. Unterricht: (Lehren und Lernen)

Die Schule ist gut, wenn Schülerinnen und Schüler interessanten und zielführenden Unterricht erleben, individuell gefordert und gefördert werden, zur Zielerreichung Leistungsbereitschaft und Mitverantwortung zeigen und ihrem Leistungsvermögen entsprechende Resultate erzielt werden.

Vertrauen in das Leistungsvermögen der Schülerschaft / interessanter, am Schülerinteresse ausgerichteter Unterricht / Einsatz effektiver, zielführender Lehr- und Lernmethoden / deutlicher Leistungsanspruch / systematische, transparente Beurteilung der Leistungen und Lernfortschritte (Ergebnisse u. Wirkung) / Förderorientierung / Motivation, Disziplin, Lernzeitnutzung / Mitarbeit und Eigeninitiative / Mitsprache / LP beherrschen effektive Lehrstrategien

2. Atmosphäre:

Die Schule ist gut, wenn der Umgang untereinander respektvoll und wertschätzend ist, eine gute Atmosphäre und eine hohe Arbeitszufriedenheit herrscht.

Wohlbefinden / keine Gewalt / Vertrauen / Wertschätzung / gute Beziehungen / Empathie / konstruktiv-sachliche Konfliktbewältigung / Arbeitszufriedenheit

3. Geleitete Schule:

Die Schule ist gut, wenn die Schule organisatorisch, administrativ und personell geleitet ist, ein Qualitätsmanagement besteht, welches Q-Mängel erkennt und beseitigt, eine positive Lernumgebung herrscht, gute, produktive Zusammenarbeit praktiziert wird und eine hohe Berufs- und Arbeitszufriedenheit ausgewiesen wird.

Qualitätskonzept mit Qualitätssicherung und – entwicklung / Führungs-, Informations- und Entscheidungswege klar geregelt / partizipativer Führungsstil - trotzdem klare Leitplanken / SL und Team entwickeln gemeinsam ihre Schule weiter / das Team trägt gemeinsam die Verantwortung / selbstorganisierte schulinterne Weiterbildung / es herrscht ein Konsens in pädagogischen Fragen / klare Ziele in intellektueller und sozialer Entwicklung / institutionalisierte Zusammenarbeit / interne und externe Kommunikation wird betrieben / Schulpartner werden mit einbezogen / Arbeitszufriedenheit / Infrastrukturen

Zehn Merkmale wirksamer Schulen

1. Vertrauen in das Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler

- Das Schulklima ist geprägt von optimistischen Erwartungen und Glauben an die Schülerinnen und Schüler (Pygmalion Effekt).
- Ermöglichung von Erfolgserlebnissen für Schülerinnen und Schüler aller Leistungsstufen
- Mitbeteiligung von Schülerinnen und Schülern, Ermutigung zu selbstverantwortlichem Handeln
- Mitverantwortung der Lehrerinnen und Lehrer für individuelle Lernfortschritte

2. Freie, offene Atmosphäre, Empathie

- Offenheit der Lehrer/innen für persönliche Gespräche
- Gefühl, dass man sich willkommen und akzeptiert fühlt
- Ein Fehlverhalten hat Konsequenzen, ist aber immer begleitet durch ein Grundhaltung von Wertschätzung und Wohlwollen.
- Der Umgang untereinander ist von gegenseitigem Respekt geprägt.

3. Positive Lernumgebung und Arbeitsbedingungen

- Die Räume sind von den Schülerinnen und Schülern mitgestaltet.
- Die Schule wird als klassenübergreifender Lebensraum genutzt.
- Die Immobilien sind zweckmässig, gefällig und gut gewartet.
- Die Ausstattung der Schule entspricht den Anforderungen an guten Unterricht.

4. Gemeinsam erarbeiteter Konsens in pädagogischen Fragen

- Entwicklung gemeinsamer Leitideen über Sinn und Zweck, Gestaltung von Beziehungen und Umgang mit Schwierigkeiten
- Die Schule hat eine Philosophie, ein Schulprogramm.
- Es gibt viel Kooperation zwischen den Lehrenden; z. B. in Form von Hospitation, Reflexion, Coaching, Supervision und gemeinsamer Vorbereitung des Unterrichts.

5. Klare Ziele in intellektueller und sozialer Entwicklung sowie ein deutlicher Leistungsanspruch

- Die Zielschwerpunkte werden über Stufen und Fächer hinweg koordiniert und periodisch überprüft.
- Ziele sind für alle verständlich; alle wissen, was sie erwartet.
- Im Unterricht herrscht eine hohe Lernzielorientierung. Verfolgt wird eine Kultur des zielerreichenden Lernens.
- Man ist sensibel für den Zusammenhang von Lernzeit und Leistung.

6. Systematische und regelmäßige Beurteilung der Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler

- Gemeinsam geplante, klassenübergreifende Beurteilung der Lernergebnisse (z.B. Parallelarbeiten)
- Die Ergebnisse der Vergleiche werden genutzt, um Probleme zu erkennen, um Lehr- und Lernprozesse zu modifizieren und um neue Programme zu planen.

- Bevorzugung von kriterienbezogenen Beurteilungen: Schülerinnen und Schüler werden anhand von klar formulierten Erwartungen gemessen.
- Die Instrumente zur Leistungsmessung werden praktiziert (Orientierungsarbeiten, Klassencockpit und Stellwerk).
- Im Hinblick auf die Outcomequalitäten zählen vermehrt Fähigkeiten im strukturellen und prozesshaften Denken.
- Wer wichtige Lernziele noch nicht erreicht hat, kann sich nicht mit einer schlechten Note ‚loskaufen‘.

7. Selbstorganisierte schulinterne Fortbildung (SCHILW)

- Es gibt interne Fortbildungsmassnahmen, die auf die Bedürfnisse der Schule und der Lehrenden sowie auf das Schulprogramm ausgerichtet sind.

8. Einbezug von Eltern, Gemeinde und Schulumfeld

- Die Schule hat Empfehlungen und Regeln, wie Eltern eingebunden werden können.
- Eltern lernen, wie sie ihre Kinder ermutigen können; sie erhalten zum Beispiel Vorschläge für die Unterstützung der Kinder bei Hausaufgaben.
- Öffnung zur Gemeinde, zu Betrieben, Einrichtungen und Organisationen (Lernen an außerschulischen Lernorten sowie periodischer Einbezug außerschulischer Expertinnen und Experten).
- Die Schule wird von Eltern und Gemeinde mitgetragen und unterstützt.

9. Schulleitung mit pädagogischer und personeller Führungs- und Beratungskompetenz

- Die Schulleiterinnen und Schulleiter stärken die Schule durch einen klaren, zielorientierten Führungsstil in pädagogischer, leistungsorientierter und personeller Hinsicht.
- Führung wird so ausgeübt, dass die Mitglieder der Schulgemeinschaft aus Erfahrung lernen, die Entscheidungen und Prozesse verstehen und zunehmend selbst mitsteuern lernen.

10. Lehrerinnen und Lehrer beherrschen effektive Lehrstrategien

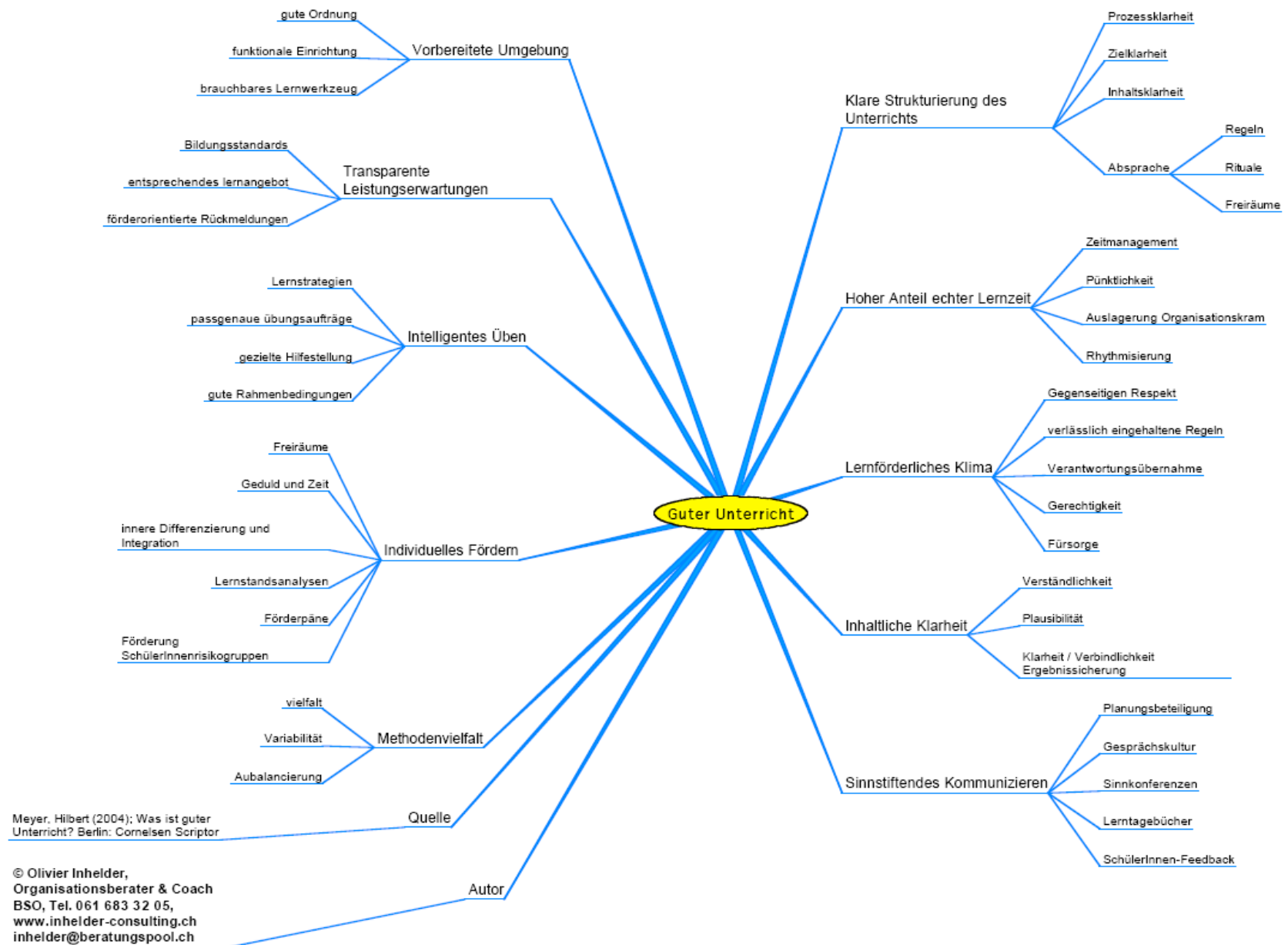
- Strukturierter Unterrichtsaufbau mit Lektions- und Tagesrhythmus
- Die Lehrerinnen und Lehrer verstehen es, aus der Perspektive ihrer Schülerinnen und Schüler, den Stoff interessant aufzubereiten (Schülerorientierung).
- Individuelle und förderorientierte Lernanlage und Leistungsrückmeldung
- Klare Klassenführung, kompakte und klare Anleitungen und Aufträge

Von der ASE zusammengefasst in Anlehnung an Untersuchungen von Rutters M. / Aurin K. / Steffens U., Bargel T. / Szaday Chr., Büeler X., Favre B. / Altrichter et al. / Moser, Tresch (Best Practice) – diverse Untersuchungen zu Schulqualität, 1979, 1990, 1993, 1996, 1999, 2003.

Klaus Haenisch, H.: Strategien, Instrumente und Zeithorizonte der Veränderung von Schule. Forschungsergebnisse und Folgerungen für die Entwicklung von Schulen. Arbeitsberichte zur Curriculumentwicklung, Schul- und Unterrichtsforschung, Nr.16. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung. Soest 1989. / Strittmatter Anton Dr., Leiter PA-LCH: Werkzeuge zu FQS, Merkmale wirksamer Schulen, Zusammenfassung von Forschungsbefunden. / Altrichter H. et al.: Wege zur Schulqualität, Studienverlag Innsbruck 1999. /

Recherchiert und zusammengestellt: Ruedi Immoos, Abteilungsleiter ASE Kt. Schwyz

Merkmale guten Unterrichts nach Hilbert Meier



Qualitätsmerkmale guter Schulen als Grundlage für den Orientierungsrahmen Schulqualität

